

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2007)

Heft: 6

Rubrik: Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spitex Verband des Kantons Bern, Zähringerstrasse 15, 3012 Bern,
Telefon 031 300 51 51, Telefax 031 300 51 50, E-Mail verband@spitexbe.ch, www.spitexbe.ch

Die Anforderungen an die Spitex steigen: Heimsicht (Teil 3)

Nach Ärzteschaft und Spitälern kommt nun der Langzeitbereich zu Wort. Peter Keller, Geschäftsführer des Verbands Berner Betreuungs- und Pflegezentren und bis vor kurzem Vorstandsmitglied der Organisation der Arbeit Kanton Bern, fasst zusammen, welche Anforderungen und Qualitätsansprüche aus Sicht der Heime auf die Spitex-Organisationen zukommen.

Herr Keller, wie schätzen Sie heute die Zusammenarbeit zwischen den Heimen und Spitex ganz allgemein ein?

Peter Keller: Es gibt gute Beispiele der Zusammenarbeit, insbesondere dort, wo ein regelmässiger Austausch der Spitex-Organisationen mit den Heimen stattfindet. Die Spitex kann dem Heim Informationen über die ältere Bevölkerung in ihrem Einzugsgebiet liefern. Das hilft nicht nur dem Heim, auch die Spitex profitiert: Sie findet für ältere Menschen, die sie nicht mehr betreuen kann, leichter einen stationären Platz. Die Spitex kann ältere Menschen zudem an einen Heimeintritt heranzuführen, indem sie Informationen über das Heim vermittelt und damit Ängste abbauen kann. Das

dient vor allem auch jenen Menschen, die auf Informationen über die verschiedenen Leistungserbringer angewiesen sind.

Die Zusammenarbeit funktioniert aber nicht überall. Das hat wohl auch mit Konkurrenzängsten zu tun. Oder beide Seiten denken, sie würden Aufgaben erfüllen, die gegenseitig nicht interessieren. Die oft an den eigenen Interessen orientierten Diskussionen darüber, ob Spitex oder Heim günstiger sei, fördern eine gute Zusammenarbeit auch nicht gerade.

Welche Anforderungen kommen künftig auf die Heime, welche auf Spitex zu?

Beide werden gleichermassen herausgefordert sein, genügend Fachpersonal zu finden. Heute können die Betriebe die Lernenden noch aussuchen, mit dem Rückgang der Schulabgänger/innen wird dies in einigen Jahren ganz anders aussehen. Sowohl Spitex wie Heime werden sich anstrengen müssen, damit die Ausbildungen – insbesondere die FaGe-Lehre für junge Leute in unseren Branchen – attraktiv bleiben. Zudem sollten alle Betriebe, welche die Voraussetzungen dazu haben, ausbilden.

Damit die Berufsleute nach der Lehre weiterhin in unserer Branche arbeiten wollen, müssen ihnen entsprechende Kompetenzen übertragen werden. Sie wollen selbstständig arbeiten, nicht als Hilfskräfte wirken. Weder Pflegefachpersonen noch Krankenversicherer dürfen sie als solche abstempeln.

Im Bereich Unternehmensführung werden die Heime mehr Eigenverantwortung innerhalb eines vorgegebenen Rahmens übernehmen müssen. Die neue Finanzierung zielt in diese Richtung. Wichtig wird auch sein, dass die Betriebe gegenüber neuen Betreuungsformen offen sind, ihre Angebote auf ihre Stärken ausrichten, diese klar positionieren und kommunizieren. Zukunft haben sicher auch gut positionierte Angebote im betreuten Wohnen. Mit der Erbringung von ambulanten Pflegeleistungen können sich die Heime auch auf diesem Markt profilieren.

Die Spitex wird mit der Ausweitung ihrer Leistungen gefordert werden. Zunehmend mehr Menschen werden pflegerische Leistungen brauchen, auch nachts. Alle Kantone wollen die Spitex ausbauen, um die Nachfrage nach Pflegeleistungen zu befriedigen. Es wird sich die Frage stellen, in welchem Umfang die Spitex Leistungen übernehmen will und kann. Hier müssen die Spitex-Organisationen Antworten finden, vielleicht auch in Zusammenarbeit mit den Heimen. Zu prüfen ist sicher auch, ob die Spitex im Bereich der präventiven Hausbesuche Aufgaben übernehmen will, sofern dafür die Finanzierung sichergestellt werden kann.

Wie kann sich aus Ihrer Sicht jede einzelne Spitex-Organisation am besten auf die kommenden Veränderungen im Gesundheitswesen einstellen?

Die eingeleiteten Reformen bei den Spitex-Organisationen gehen aus meiner Sicht in die richtige Richtung. Grössere Organisationen haben mehr finanzielle und personelle Ressourcen, die sie für die Umsetzung von Anforderungen der Anspruchsgruppen (gute Angebote / Produkte) einsetzen können. Wie bei den Heimen wird auch hier wichtig sein, dass die Organisationen klare Strategien entwickeln. Um sich auf die Veränderungen rechtzeitig einzustellen, muss der Markt gut beobachtet werden, die Bedürfnisse potenzieller Kundinnen und Kunden müssen evaluiert und in entsprechende Angebote umgesetzt werden. Wer zudem gut über neue Formen der Leistungserbringung, über gesetzliche Vorgaben und Anforderungen der Behörden informiert ist, wird Vorteile ausspielen können.

Was bedeutet für Sie aus der Warte der Heime Qualität in der Spitex?

Primär muss die Spitex ihre Leistungen so erbringen, dass ihre Kundinnen und Kunden zufrieden sind. Qualität aus der Sicht der Heime ergibt sich sicher dann, wenn die Zusammenarbeit in den Einzugsgebieten der beiden Anbieter funktioniert und ein Heim schon vor dem Eintritt einer Person Informationen der Spitex-Organisation erhält.

Schauen wir in die Zukunft. Wie sieht aus Ihrer Sicht eine optimale Zusammenarbeit Heime – Spitex zum Beispiel in fünf Jahren aus?

Kinderspitex – die zentrale Ansprechstelle bewährt sich

Die Pflege von Kindern stellt erhöhte und spezifische Anforderungen an das Pflegepersonal. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, gibt es seit einem Jahr eine einheitliche Kinderspitex-Zentrale (Tel. 0800 265 265) im Kanton Bern. Zurzeit betreibt Spitex Bern diese Nummer und nimmt Triagen vor. Die Spitex-Organisationen von Bern, Biel-Bienne,

Langenthal und Umgebung sowie Region Köniz erbringen Leistungen im Bereich Kinderspitex. Damit wird Kinderspitex im ganzen Kanton angeboten. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Kinderspitex und der örtlichen Spitex-Organisation ist notwendig. Eine Koordinationsgruppe bildet zudem das Kinderspitex-Kompetenzzentrum im Kanton Bern. Sie

setzt sich aus den vier erwähnten Spitex-Organisationen sowie Vertreterinnen und Vertretern der Gesundheits- und Fürsorgedirektion, der Kinderklinik Insel, des kantonalen Spitex-Verbandes und freischaffenden Kinderpflegefachpersonen zusammen. Sie erfasst Probleme bezüglich Kinderspitex im Kanton Bern und initiiert Lösungen. Im Weiteren bespricht sie

Fragestellungen, definiert Prozesse und Nahtstellen und tauscht Erfahrungen und Fachwissen aus. Den spezifischen Anforderungen in der Kinderpflege wird somit Rechnung getragen. Damit wird dieses Wissen weiter gebündelt, so dass kranken Kindern eine adäquate pädiatrische Pflege und den Eltern professionelle Beratung angeboten werden kann. □

Spitex Verband des Kantons Bern, Zähringerstrasse 15, 3012 Bern,
Telefon 031 300 51 51, Telefax 031 300 51 50, E-Mail verband@spitexbe.ch, www.spitexbe.ch

Gesundheitsberatung und Nachtdienst

Optimal wäre, die beiden Angebote wären so vernetzt und verzahnt, dass die Kunden (Klienten/Bewohnerinnen) den Eindruck gewinnen, sie hätten es mit einer Institution zu tun – einem Dienstleistungsunternehmen, das sowohl ambulante wie stationäre Angebote in allen Formen anbietet. Als Mensch, der Pflege und Betreuung braucht, hätte ich *einen* Ansprechpartner, könnte mich über alle möglichen Formen der Pflege und Betreuung beraten lassen und – sofern finanziell möglich – das für mich optimale Angebot mitbestimmen. Ob es dazu die Fusion von Heimen und Spitex braucht oder ob dies in Zusammenarbeit erreicht werden kann, wäre zu prüfen.

Eine starke Zusammenarbeit oder gar eine Fusion brächte den beiden Anbietern sicher Vorteile beim Einsatz von Personal über 24 Stunden, bei der Aus- und Weiterbildung und beim Einkauf von Leistungen. Da im Krankenversicherungsgesetz die Leistungsgrundlagen die gleichen sind, würden wir über mehr Verhandlungsmacht gegenüber den Krankenversicherern verfügen. Allerdings sehe ich bei solchen Fusionen auch Nachteile: Als Kunde stünde ich allenfalls einem Monopolanbieter gegenüber, der mit seiner Marktmacht in Versuchung geraten könnte, mir jenes Angebot als das beste zu verkaufen, das ihm gerade passt oder das für ihn am profitabelsten ist. □

Spitex Bern verfügt über zwei neue Angebote: Eine Gesundheitsberatung für gesunde Bernerinnen und Berner ab 55 und einen Nachtdienst, der eine Betreuung rund um die Uhr gewährleistet.

Seit dem 1. September 2007 bietet Spitex Bern eine Gesundheitsberatung für gesunde Personen ab 55 Jahren an. Angesprochen werden vor allem Leute, die Ziele und Visionen für ihre Zeit nach der Pensionierung haben, aber keine Spitex-Betreuung brauchen. Ein Team von Gesundheitsberaterinnen, die bereits bei Spitex Bern arbeiten und bisher Sekundär- oder Tertiärprävention angeboten haben, werden neu

diese Beratungen in der Primärprävention vornehmen. Mittels eines 10-Punkte-Checks überprüfen die Gesundheitsberaterinnen unter anderem Blutdruck, psychische Gesundheit, Ernährung, Bewegung, soziales Umfeld und Wohnungssituation. Sie beurteilen die Ergebnisse und lassen sie zusammen mit nützlichen weiterführenden Empfehlungen, Adressen und Broschüren den Klientinnen und Klienten zukommen. Solche Beratungsgespräche fördern die Lebensqualität und bewirken, wenn nötig, eine Verhaltensänderung. Die ersten 100 Beratungen werden aus dem Patientenfonds finanziert, alle weiteren kosten pauschal 250 Franken. Anmeldungen bei Spitex Bern, Telefon 031 388 50 50.

Seit dem 20. August 2007 bietet Spitex Bern ausserdem einen

Nachtdienst an. Dieses Angebot garantiert Bernerinnen und Berner eine Spitex-Betreuung an 365 Tagen während 24 Stunden. Diese Dienstleistung konnten bisher nur private Spitex-Organisationen anbieten. Der Nachtdienst ist besonders für alleinstehende Pflegebedürftige und pflegende Angehörige wichtig, die tagsüber die Betreuung wahrnehmen und sich so in der Nacht besser erholen können.

Neu ist auch, dass Klientinnen und Klienten der Spitex Bern in der Nacht notfallmässig Spitex-Betreuung erhalten. Sie können sich beim Medphone 0900 67 57 47 (ehemaliger Ärztenotruf) melden. In «klassischen» Fällen, in denen bisher ein Hausarzt aufgebeten wurde, kann neu auch eine diplomierte Pflegefachfrau der Spitex Bern weiterhelfen. □

Neues Berner Bildungszentrum Pflege

Im Auftrag des Regierungsrates haben sich die verschiedenen Pflege-Berufsschulen zum neuen Berner Bildungszentrum Pflege zusammengeschlossen. Damit werden die Kompetenzen in der Pflegeausbildung auf Stufe HF im Kanton Bern gebündelt. Das Bildungszentrum Pflege bildet die Pflegefachleute Höhere Fachschule (HF) im deutschsprachigen

Kantonsteil aus und bietet Nachdiplomstudiengänge und Nachdiplomkurse an. Das neue Pflegediplom löst die bisherigen Diplomausbildungen Niveau I und II ab. Im Bildungszentrum Pflege sollen im Endausbau pro Jahr 450 Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner ihre Ausbildung abschliessen. Dieses Pflegepersonal wird in den Institutionen

wie auch Spitex dringend benötigt. Standorte sind Bern und Thun, während Langenthal, Biel und Aarberg im Jahre 2012 geschlossen werden.

Für Informationen:
www.bz-pflege.ch,
www.gesundheitsberufes-bern.ch,
www.oda-gesundheit-bern.ch □



Swift Commode ist ein zerlegbarer Toilettenstuhl mit Sitzhöhenverstellung. Kann auch als Toilettenhöhung über die Toilette gestellt oder als Duschstuhl verwendet werden.

Wir führen ein umfassendes Angebot an praktischen **Hilfsmittel** für **Toilette, Bad und Dusche.**

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen oder besuchen Sie unsere grosse, permanente Spitexpo-Ausstellung in Bachenbülach. Unsere Öffnungszeiten: Mo - Fr 08.00 - 12.00 und 13.00 - 17.00 Uhr.

bimeda

Produkte und Dienstleistungen für mehr Lebensqualität

Bimeda AG, Kasernenstrasse 3A, 8184 Bachenbülach
www.bimeda.ch
Telefon 044 872 97 97